

Zeitschrift: Die : Lesbenzeitschrift
Band: - (1997)
Heft: 4

Artikel: Presseschau ausgewählter Printmedien zur Demo vom 31. Mai
Autor: Herzog, Sabine / Huber, Barbara
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-630969>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Presseschau ausgewählter Printmedien zur Demo vom 31. Mai

Am 31. Mai 1997 demonstrieren Lesben und Schwule auf dem Berner Bundesplatz. Ihre Forderung: Aufnahme der Homosexuellen in den Antidiskriminierungsartikel der neuen Bundesverfassung. die war dabei. die hat Zeitungen gelesen. die kommentiert.

**Aargauer Zeitung
Montag, 2. Juni 1997**

Den JournalistInnen aus dem Rüebliland war der Weg zu weit nach Bern. Dafür haben sie ihrer sda-Ab-schrift den bemerkenswerten Platz unterhalb eines «Eizenstat-Berichts-Artikel» zugeteilt: Fragt sich bloss, wer den Link schafft.

Basler Zeitung, Freitag, 30. Mai 1997

Die BaZ geht im gut recherchierten Bericht «Homosexuelle fordern Schutz in Verfassung» auf die in der Pressekonferenz am Donnerstag von LOS und Pink Cross eingebrachten Anliegen ein und rundet diese ab mit Aussagen von Rolf Trechsel und Barbara Brosi. Im Sinne einer Gegenüberstellung werden Argumente von Bundesrat und EJPD und die Aussagen des von der BaZ eigens befragten Leiters des Dienstes für Totalrevision der BV im Bundesamt für Justiz, Aldo Lombardi, aufgeführt und ge-währen Einblick in die Argumentation der Gegenseite. Auf die Frage,

warum die «sexuelle Orientierung» nicht im Katalog enthalten sei, antwortet Aldo Lombardi, dass der Grund für die Nichtaufnahme vorwiegend politischer Natur sei, zumal der Begriff in andere neue Verfassungen wie etwa der südafrikanischen Eingang fand, und er davon ausgehe, dass die verfassungsmässige Nichtdiskriminierung der «sexuellen Orientierung» kein Anspruch auf gleichgeschlechtliche Ehe begründen könne.

Basler Zeitung, Montag, 2. Juni 1997

In der Montagsausgabe der BaZ fällt der Bericht etwas kürzer aus, dafür mit grossem Bild und prominenter Plazierung auf Seite 6, Inlandteil, Seitenmitte.

**Beobachter
Freitag, 30. Mai 1997, Heft Nr. 11**

Sein Ressort «Brennpunkt» widmet der Beobachter, seines Zeichens Anwalt der Verschüpften, Bedrohten, Ruinierten und Verzweifelten, den «drangsaliierten» Schwulen und Lesben. Ganze zweieinhalb Seiten gehen an die Geprügelten. Ganz nach gewohnter Manier: farbenprächtig, viele Kästchen, Extra-Infos und – wow – sogar ein Betroffenen-und-Zeugen-Telefon, wo Schreiberling Michael Krobath «sich auf Ihren Anruf freut». Der bei diesem Thema zu Recht gern- und vielzitierte Udo Rauchfleisch wird in einem Interview gefragt, was geschehen muss, damit die Gewalt gegen Homosexuelle aufhört. Rauchfleischs Appell geht an die Medien: «Die Medien müssen deutlich sagen, dass Homosexualität weder Sünde noch eine Krankheit ist.» Der Basler Psychologieprofessor unterstützt die Forderung nach der Aufnahme in die Bundesverfassung sowie rechtliche und kirchliche Anerkennung gleichgeschlechtlicher

Partnerschaften: «Das wäre ein deutliches Signal an potentielle Täter». Der Bericht wird nach einer zweiseitigen schwulendominierten «Einleitung» endlich zu den Lesben übergeleitet. Die langsam aber sicher allen bekannte «Horror-Zugs-Szene» wird geschildert, und der Schluss mit der mutigen Aussage der betroffenen Lesbe sitzt: «Ich lasse mir meinen Raum nicht nehmen.»

**Berner Zeitung
Montag, 2. Juni 1997**

Bringt bequem, aber immerhin die sda-Meldung. Das meint: brief und informativ. Das Föteli: Zwei Schwule im Matrosenlook, total herzig!

**Bündner Zeitung
Freitag, 30. Mai 1997; Südostschweiz, Montag, 2. Juni 1997**

Titulierte die Bündnerzeitung am Freitag ihren Abdruck des ap-Agenturberichtes mit «Homosexuelle fordern Schutz vor Diskriminierung», so waren es am Montag nur noch «Schwule demonstrierten in Bern.» Offensichtlich hat sich die Titelkreatur/der Titelkreatur vom dazu abgedruckten Foto «vier Männer mit Transparent "Tunten in den Bundesrat"» inspirieren lassen und dabei vergessen, die Agenturmeldung zu lesen ...

Bund, Montag, 2. Juni 1997

Der Bund hat eine Journalistin ausgeschiedt, aber keine Fotografin. Dafür hat die Journalistin eine Glanzleistung hingekriegt: Einen wirklich substanzhaltigen Artikel, sie hat verstanden, um was es uns geht. Sie handelt die betreffende politische Diskussion geschickt ab und zitiert die zentralen Worte der RednerInnen des Anlasses. So gibt sie Grendelmeier wieder: «Sexualität gehört

zum Menschen und muss so gelebt werden können, wie es den individuellen Bedürfnissen entspricht.» Wieviel Wichtigkeit der Bund unseren Forderungen tatsächlich attestiert, wird ersichtlich, wenn seine LeserInnen den Artikel unter dem Ressort «Stadt Bern» suchen müssen – im unteren Viertel.

Le Nouveau Quotidien
Montag, 2. Juni 1997

Eine ganze Zeitungsseite umfasste der Bericht im Le Nouveau Quotidien. PassantInnen wurden befragt, die Rede von Verena Grendelmeier wird zusammenfassend wiedergegeben, und Yves de Matteis von Pink Cross wird zu den von den VeranstalterInnen gestellten Forderungen befragt. Ein Interview mit Philippe Biéler und vier Portraits von je zwei schwulen und lesbischen Paaren mit den passenden Fotos, lockern den Bericht auf. So viel Aufmerksamkeit wurde uns wohl kaum in einer andern Zeitung zuteil.

Neue Luzerner Zeitung
Montag, 2. Juni 1997

Auch der Innerschweizer Presse reicht der sda-Kürzestreport. Plus das Foto «Tunten in den Bundesrat». Wenigstens haben die Luzerner ein eigenes Obertiteli ausformulieren können: «Bern: Lesben- und Schwulenkundgebung.» Rüdig guet.

Neue Zürcher Zeitung
Montag, 2. Juni 1997

Vergeblich suchte frau am Freitag in der NZZ (nachdem am Donnerstag, 29. 5., die von LOS und Pink Cross organisierte Pressekonferenz stattgefunden hatte) nach einem Bericht zur bevorstehenden 31.-Mai-Demo in Bern. Auch in der Wochenendausgabe war nichts zu lesen über demonstrierende Lesben und Schwu-

le. Eine sechs Zeilen umfassende AP-Agentur-Kurzmitteilung am Montag, dem 2. Juni, mit der Kernaussage «Die Homosexuellen fordern einen ausdrücklichen Diskriminierungsschutz in der Bundesverfassung. Musikalische Darbietungen umrahmten den farbenfrohen Anlass.» genügte der NZZ anscheinend vollauf, um die Anliegen von Tausenden in der Schweiz lebenden Lesben und Schwulen publik zu machen. Ein gutes Beispiel dafür, wie die NZZ den Anliegen einer Minderheit mittels redaktioneller Zensur (und Degradierung zu einem «farbenfrohen Anlass») jegliche politische Brisanz ab spricht.

Sonntagsblick, Sonntag 1. Juni 1997

«So bunte Demos sieht das Bundeshaus selten ...», betitelt der Berichterstatter im Sonntagsblick seinen Text. Gezeigt werden viele Bilder. Schwergewicht des Artikels sind die Reden auf dem Bundesplatz und Aussagen von anwesenden Homopärchen. VIP-Fazit lautet: «Friedlich-fröhliche, pinkige-schrille Demo» ... was ganz im Gegensatz zur Wahrnehmung des Tagi-Berichterstatters steht, welcher alle 6000 Demonstrierenden in Jeans und diskreten Jacken sah. Im grossen und ganzen ist der Bericht aber wohlwollend und positiv.

Tages Anzeiger
Freitag, 30. Mai 1997

Die Interviewte Barbara Brosi trifft mit Ihren Antworten den Nagel durchwegs auf den Kopf. Was an sich nicht sehr überraschend ist, sind doch die Fragen ein bisschen gar zu müde. Trotzdem: Brosi antwortet klipp und klar, fegt die wenigen (schein?-)aufmüpfigen Bemerkungen geradewegs vom Tisch und gibt den LeserInnen unser Anliegen weiter: «Wir sind es wert, geachtet zu werden.» Zum Thema Ignoranz: «Viel hören wir auch die Aussage: „Was die in ihren vier Wänden machen, ist uns gleich.“» Das interpretiert Journalist Haerle (schein?-)beschwichtigend: «... aber das spricht doch für eine gewisse Liberalität ...» Und – zack – Brosi: «Das ist überhaupt nicht Liberalität. Das ist Scheintoleranz.» Das Frage-Antwort-Spiel zwischen den zweien klappt in einem gewissen Einverständnis, so dass gesagt werden kann: ein schönes Interview. Ein

lohnendes.

Tages Anzeiger
Montag, 2. Juni 1997

Lob an die authentische Berichterstattung. Der Tagi war anwesend und langte nicht faul zur sda- oder AP-Agentur. Gut hat er zugehört bei den Reden, dafür wenig herumgeschaut: «Am Umzug trugen praktisch alle 6000 Jeans und diskrete Jacken oder T-Shirts.» Leider verzichtet er darauf, im Klartext zu schreiben. Mit Wiederkäuen ist noch kein Artikel gemacht. Ein kritischer Ansatz fehlt, auch wenn er in seinem Schlusssatz der SRG eins auf die Kappe gibt, weil sie in der Tagesschau vor allem «schrille Figuren» und «Grendelmeier» zeigte und «damit das Ziel der Veranstaltung ins Gegenteil» verkehrte, scheint der Artikel widersprüchlich. Der Tagi selber malt schwarzweiss: Er lichtet vier Schwule ab, die das Transparent tragen: «Tunten in den Bundesrat». Die Bildlegende muss es wieder ausbügeln: «Auch wenn einzelne Forderungen ausgefallen erscheinen, die meisten Demonstranten waren es nicht.» Sind wir nicht alle liebenswerte und enthaltsame Brüder und Schwestern?

WoZ, 30. Mai bis 5. Juni 1997

Trotz schlechter Platzierung im Woz-Veranstaltungskalender «Szene» (letzter Bund), wird der Artikel «Keine Rechte in der Verfassung» von Sonja Matheson dem Thema durchaus gerecht. Der Bericht beschränkt sich nicht nur auf den «Info»-Teil, sondern blickt zusätzlich aus verschiedenen Perspektiven auf die Schwulen- und Lesbenbewegung. Insbesondere wird auch auf die gesellschaftliche Tabuisierung gleichgeschlechtlicher Liebe und die staatliche Diskriminierung hingewiesen. Gewürdigt wird unter dem Titel «Über die Partybewegung hinaus ...» die Vielfalt und Farbigkeit der lesbisch-schwulen Kultur, die durch zunehmende Politisierung aufmüpfig und selbstbewusst gegen das Schweigen und die offizielle Inexistenz aufbegehrt.

Sabine Herzog und Barbara Huber